

Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.
Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.
Herausgeber Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchbühl, Hachenburg

Nr. 131.

Erscheint an allen Werktagen.
Zugabepreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Frangierlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 9. Juni 1915.

Anzeigenpreise (vorgau zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. Juni. Deutsche Marineflieger führen erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Kingston und Grimsby an den englischen Ostküste aus. — In Paris wird amtlich aus gegeben, daß der französische Minenleger „Calabranca“ im Ägäischen Meer gesunken ist. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erobern die Österreicher an der frontenrischen Front den Freifortel zurück, dem die Italiener besetzt hatten. Die Italiener müssen die Ortlichkeit räumen. — An den Dardanellen zerstört türkische Artillerie eine feindliche Fluchtlinie.

8. Juni. Französische Angriffe scheitern an der Lorettohöhe bei Neuville, nordwestlich von Soissons und bei Verru. Die Franzosen erleiden starke Verluste. — Im Osten geht unser Angriff in Gegend Szawle und östlich der Dniepr vorwärts. — In Gallien beträgt die Zahl der von der Armee gefangenen Feinde seit 1. Juni gemachten Gefangenen 20.000. Auf den Höhen von Komolow nordöstlich von Vinsingen schlägt die Armee v. Vinsingen erneut die Russen. Südlich des Dniepr wird der Feind über den Dniepr überquert und Dnischow erreicht. Als die Feinde fallen den Unfern 4200 Gefangene, vier Geschütze, Maschinengewehre in die Hände. — Das italienische Luftschiff „Gitta di Ferrara“ wird von einem österreichischen Flugzeug vernichtet.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)
Südlicher Kriegsschauplatz.

Am Othange der Lorettohöhe zum Angriff einziehende feindliche Kräfte wurden gestern Nachmittag durch unser Feuer vertrieben. Am Südosthange derselben Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff. Die letzten Häusergruppen des schon seit dem 9. Mai zum großen Teile im Besitze der Franzosen befindlichen Dorfes Neuville wurde heute Nacht dem Feinde überlassen. Südwestlich schlugen wir wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen ab. In der Gegend südöstlich von Hebuterne ist der Kampf nach einem in den Morgenstunden mißglückten Angriff der Franzosen wieder im Gange. Im Priesterwalde wurde ein feindlicher Angriff mutig abgewiesen. Nur um eine kleine Stelle unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Auf dem östlichen Windau-Ufer wurde Kuchli nordöstlich Kurzhang genommen. Von Westen her näherten sich unsere eingreifenden Truppen der Stadt Szawle.

An der Dubissa wurde der feindliche Nordflügel durch umfassende Angriffe in südöstlicher Richtung gemorren. Unsere vordersten Linien erreichten die Straße Betpola—Jlgice. Südlich des Njemen traten die Russen nach hartnäckigen Angriffen bei Dembowa—Ruda—Kocikste den Rückzug auf Rowno an. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei der weiteren Verfolgung gewannen wir unter Sicherung gegen Rowno die Straße Mariampol—Rowno.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Östlich Przemyśl ist die Lage unverändert. Nordöstlich Jurawno brachten die Truppen des Generals v. Vinsingen einen russischen Gegenangriff zum Stehen. Weiter südlich wird um die Höhen westlich Halicz und westlich Jecupow noch gekämpft. Stanislaw ist bereits in unserem Besitz. Es wurden 4500 Gefangene und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Ein großer Erfolg unserer Luftschiffe.

Schwere Beschädigung eines englischen Linienhubschraubers. Unsere Marineflieger haben dem Angriff auf den Dampfer „Humber“ einen zweiten folgen lassen. In der Nacht vom 6. zum 7. Juni wurden die Docks von Kingston und Grimsby am Dampfer mit Bomben besetzt. Die Engländer werden natürlich auch diesen Besuch unserer Luftwaffe als schmerzhaft empfunden, wie sie es bisher immer getan haben. Erst jetzt fikt über einen dieser Vorfälle, der nach englischer Darstellung harmlos verpufft

war, auf Umwegen Genauerer durch, daß ihn zu einem großen Erfolg stempelt:

Als Zeppeline den Hafen zu Newcastle bombardierten, lagen dort der noch im Ausbau befindliche Dreadnought „Resolution“, zwei alte Tauchboote und zwei im Bau begriffene Unterseeboote. Die Zeppeline wurden von einem Wächter auf einer Runde bemerkt, der das Warnungssignal gab. Sofort wurden alle Lichter gelöscht. Die deutschen Luftschiffe — es waren drei — warfen etwa 25 Bomben über Newcastle ab, wovon drei auf das neue Schiff fielen. Diese demolierten nicht nur das Deck der „Resolution“ und den Innenaufbau, sondern rissen auch eine ganze Seite der Panzerplatten ab. Dadurch ist die ganz moderne „Resolution“, ein 25.000-Tonnen-Schiff, das bereits diesen Sommer in Dienst gestellt werden sollte, nach übereinstimmender Aussage der Dockarbeiter total unbrauchbar gemacht worden.

In der Stadt Newcastle wurden — so erzählt ein deutscher Seemann, dem wir diese Nachrichten verdanken, weiter — durch die deutschen Bomben vier Häusergevierte völlig zerstört und ein nach Millionen zählender Schaden angerichtet, im benachbarten North Shields das Rathaus wie vom Erdboden weggekratzt. Im Hafen von Newcastle lag zu jener Zeit auch das in der Seeschlacht in der Nordsee beschädigte Schlachtschiff „Lion“ tief im Wasser mit augenscheinlich sehr schwerer Havarie. „Lion“ hatte, wie ich deutlich sah, ein gewaltiges Loch über der Wasserlinie in der Seite und einen abgebrochenen Schornstein. Alle Hospitäler in Newcastle waren von Verwundeten überfüllt, und im März hatte man dort gerade begonnen, hölzerne Baracken für weitere Kranke und Verwundete zu errichten.

Amsterdam, 8. Juni.

Reuters Bureau meldet: Die Admiralität teilt mit, daß ein Zeppelin Sonntag nacht der Küste Englands einen Besuch abstattet hat. Durch Brandbomben entstanden an zwei Stellen Brände. Fünf Personen wurden getötet, 40 verwundet.

Kopenhagen, 8. Juni.

„Daily Telegraph“ meldet unter der Überschrift „Eine Serie von Feuersbräunen“ den Eisenbrand großer Zuteiler in Tübingen Docks, ferner eines Häuserkomplexes in der Nähe des Arsenal von Woolwich und den Brand eines siebenstöckigen Warenhauses in der Upper-Thames Street. Der „Daily Telegraph“ gibt zu diesen gleichzeitigen Eisenbränden mit Rücksicht auf die Zensur keinen Kommentar, doch lieft sich die Nachricht völlig verständlich. Sämtliche Brände brachen in der Nacht zum Dienstag aus, in der die Bomben, die von deutschen Luftschiffen auf die Londoner Docks geworfen worden waren, nach dem amtlichen englischen Bericht „keinen nennenswerten Schaden anrichteten“.

Beute unserer U-Boote.

Wie aus London gemeldet wird, ist die englische Bark „Sunlight“ an der irischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde von einem Fischdampfer aufgenommen und in Queenstown gelandet. Ein deutsches Unterseeboot hat ferner den Fischdampfer „Dromio“ torpediert. Die Besatzung wurde gerettet und in Peterhead an Land gebracht.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Juni mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Pruth- und Dniepr-Gebiet setzten die verbündeten Truppen gestern den Angriff über Vanczyn, Radworna und Kulusz fort, drängten den Feind gegen Stanislaw und Halicz zurück, breiteten sich auf dem linken Dniepr-Ufer östlich und nördlich Jurawno weiter aus und nahmen wieder 6200 Russen gefangen. Sonst ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Küstenlande bereitet der Feind anscheinend einen allgemeinen Angriff auf unsere Stellungen am Isonzo vor. Seine bisherigen vereinzelten Vorstöße bei Gradisca und Sagrado wurden blutig abgewiesen. Im Karnitzer und Tiroler Grenzgebiet hält das erfolglose Artilleriefeuer der Italiener an. Eine Alpini-Abteilung, die den Monte Piano (südlich Landro) besetzt hatte, wurde von unsern Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala ist von plündernden Partisanen heimgejagt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Englische Blätter melden aus Rom: Am Isonzo entwickelt sich ein heftiger Kampf. Die Österreicher stehen in starkbesetzten Stellungen und verfügen über reichliche Artillerie. Das italienische Oberkommando berichtet: Die Artillerie setzte ihre Aktion auf der ganzen Isonzo-Linie von Caporetto bis zum Meere fort und machte es Tag und Nacht unmöglich, mit dem Feinde Fühlung zu nehmen. Starke Gruppen, welche unter dem Schutze der mächtigen Artillerie vorrückten, erreichten diese wichtige

Fluchtlinie, um sich dort festzusetzen. Sie stellten sich an den zum Überschreiten des Wasserlaufes geeigneten Stellen auf und errichteten Brückenköpfe, um das Ufer zu beherrschen und den Übergang zu überwachen.

Ein österreichischer Handstreich.

Ein österreichisch-ungarisches Nachrichten-Detachement unter dem Kommando des Fähnrichs Kerekes mit Finanzwachhobereiter Rohmann und 30 Mann erstürmte bei Gra Seledie, südwestlich der Straninger Spit, einen von 20 Mann des Alpini-Regiments Nr. 2 besetzten Schützengraben, verfolgte den flüchtenden Feind, tötete und verwundete etwa 15 Mann, steckte eine mit Vorräten gefüllte Hütte in Brand, zerstörte die feindlichen Deckungen und rückte sodann, aus mehreren Richtungen vom Gegner beschossen, wieder ein. Die österreichischen Verluste sind: ein Mann leicht verwundet, einer abgängig. Fähnrich Kerekes und Oberaufseher Rohmann wurden sofort ausgezeichnet.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Das türkische Große Hauptquartier teilt in einem Bericht vom 7. Juni folgendes mit:

An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie bei Ari Burnu eine feindliche Stellung, von welcher aus Bomben geworfen wurden, und die anstehenden Schützengräben. Bei Sed il Bahr zeigte der nach dem letzten vergeblichen Angriffsversuch erschöpfte Feind keinerlei Tätigkeit; unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen gestern die ermatteten feindlichen Truppen in der Umgegend von Sed il Bahr, ihre Artilleriestellungen und Munitionstransporte wirksam und brachten eine Batterie zum Schweigen.

Gestern haben zwei feindliche Kreuzer die Ortlichkeit Anas südlich von Dikeli gegenüber von Mustafa vergeblich beschossen und sodann ein Dampfschiff mit Soldaten in den Hafen geschickt, welches die dort befindlichen Boote wegzuschleppen versuchten sollte. Vom Ufer wurde jedoch auf das Boot gefeuert, welches infolge dessen strandete; es wurde durch das Feuer der Kriegsschiffe zerstört, welche sich an Bord genommen hatten.

Auf den andern Fronten ereignete sich nichts von irgendwelcher Bedeutung.

Ein französischer Minensucher bei Gallipoli gesunken.

Wie amtlich gemeldet wird, fuhr in der Nacht vom 3. zum 4. Juni der französische Minensucher „Calabranca“ am Eingang einer Bai im Ägäischen Meer auf eine Mine. Der Kommandant, ein Offizier und 61 Matrosen der Mannschaft wurden von einem englischen Torpedoschlepper aufgenommen. Es ist möglich, daß weitere Überlebende durch Schwimmen die Küste erreichten konnten und von den Türken gefangen genommen wurden.

Deutsche U-Boote im Ägäischen Meer.

Athen, 8. Juni.

Der Kapitän des Dampfers „Anatolia“ hat den Hafenbehörden von Bolo (im Ägäischen Meer, Ostküste Griechenlands) die Mitteilung gemacht, daß er einem deutschen Unterseeboot begegnet sei. Das Boot habe sich seinem Schiff auf kurze Entfernung genähert, habe aber seine Fahrt fortgesetzt, als die „Anatolia“ die griechische Flagge zeigte.

Französische Kaperbeute an der syrischen Küste.

Das französische Konsulat in Alexandria gibt bekannt, daß die Zahl der von französischen Kreuzern an der syrischen Küste gekaperten Schiffe zehn beträgt, darunter die beiden Dampfer „Indiana“ und „Persepolis“, sowie acht Segler. Die Schiffe befinden sich im Hafen von Alexandria mit Ausnahme von „Indiana“, die von der englischen Militärbehörde für ihre Zwecke verwendet wurde.

Serbischer Vorstoß gegen Albanien.

Die „Agence Bulgare“ erfährt aus sicherer Quelle, daß der Bormarsch der serbischen Truppen in Nordalbanien auf breiter Basis fortbauert und führt dazu aus:

Man bewahrt sich Schweigen über die Tragweite der unternommenen Operationen, um die Mächte vor die vollendete Tatsache der Befreiung zu stellen. Offizielle Nachrichten fahren fort, über Kämpfe mit Albanern zu berichten, deren Zahl man vergrößert. In der Zwischenzeit sind die wichtigen Orte Bogradsk und Bistopes, die die Serben seinerzeit infolge der Drohung Österreich-Ungarns hatten räumen müssen, durch serbische Truppen besetzt worden. Die Griechen und Bulgaren sind erstaunt über diese neuen Manöver der Serben, denen man alle Chancen hingehen läßt, am meisten über ihre Unerschrockenheit gegenüber Bulgaren.

Gleichzeitig konstatiert man, daß die serbische Armee keine Eile zeigt, etwas gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu unternehmen und es vorzieht, unverteidigte Gebiete zu besetzen, was sie übrigens auch im türkisch-balkanischen Kriege getan hat.

Offiziersmangel im russischen Heere.

Bei den in und um Braunsberg gefangenen 33.000 Russen konnte ein starkes Mangelverhältnis zwischen der Zahl der Offiziere und der der Mannschaften festgestellt werden, woraus sich die bereits seit langem vermutete Tatsache mit Gewissheit ergibt, daß in der russischen Armee größter Offiziersmangel herrscht. Dieser Mangel hat sich in letzter Zeit bei den Angriffen gegen die Mackensen-Armee für die Russen besonders schwer fühlbar gemacht. Ganze Kompanien waren ohne sachverständige Führung und konnten, völlig directionslos, nichts ausrichten.

Ein Schweizer Offizier über die preussische Garde.

Der schweizerische Major Tanner lernte bei der Südarmerie die preussische Garde kennen und schreibt darüber in den „Basler Nachrichten“ folgendes: „Wenn man im Ausland von der preussischen Garde spricht, knüpft man daran die extremsten Ansätze von Militarismus, Feudalismus und Prussianismus. Die Dienstbestimmung der Truppe bedingt höchste soldatische Eigenschaften. Ich fand alle diese Eigenschaften verkörpert in der größten Freundlichkeit und Menschlichkeit. Ich habe vorher und nachher liebenswürdigeren Deutschen in dem Räume der Südarmerie gefunden als die Herren von der preussischen Garde. Es sind Ausnahmestücke im gebiegensten Sinne des Wortes. Schon der Ton, in dem hier Fragen erörtert werden und von den Gegnern gesprochen wird, berührt angenehm und dürfte manch anderer Stelle zum Beispiel dienen.“

Kleine Kriegspost.

Dresden, 8. Juni. Der König von Sachsen begab sich in Begleitung des Kriegsministers nach dem westlichen Kriegsschauplatz zu seinen Truppen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 14. d. Mts.

Wien, 8. Juni. In Wien haben die Russen einen Akt unerhörter Niedertracht begangen; sie versammelten 12.000 männliche Einwohner der Stadt und vertrieben davon 6000 wahllos als Weiseln nach Ausland.

London, 8. Juni. „Daily Chronicle“ gibt die Zahl der in der letzten Woche von deutschen Unterseebooten zerstörten Schiffe mit 21 an.

Lissabon, 8. Juni. Der Gouverneur von Angola hat Befehl erhalten, die Truppen zu einer Aktion gegen Deutsch-Südwestafrika herbeizurufen.

Rom, 8. Juni. 57 österreichische und deutsche Dampfer mit einer Gesamttonnage von 216.000 Tonnen wurden in italienischen Häfen beschlagnahmt.

Athen, 8. Juni. Nachdem die Linienfahrtschiffe „Triumph“, „Majestic“ und „Agamemnon“ von deutschen U-Booten torpediert worden sind, haben die Verbündeten es für nötig gehalten, von den Dardanellen ihre großen Schiffe nach Malta zurückzusenden.

Inventur am Meeresgrunde.

Aber 250.000 Tonnen versenkt.

Eine recht tüchtige Arbeit, die unsere „Unterseeischen“ nun schon geleistet haben. In einem Vierteljahr 111 feindliche Schiffe versenkt! Als unsere Regierung ankündigte, daß vom 18. Februar die englischen Gewässer als Kriegsszone behandelt würden, lachte Albion. Heute lacht es nicht mehr. Es ist ganz gut, daß am Ende des ersten Vierteljahres eine „Inventur“ aufgestellt worden ist. Vom 18. Februar bis 18. Mai 111 Schiffe, davon 102 Engländer, 7 Franzosen, 2 Russen. Heute sind es schon mehr, die Zahl nimmt alle Tage zu: die 130 ist schon überschritten.

Die Hälfte von den 111 sind natürlich kleine Rähne, etwa 55 sogenannte „U-Booten“, d. h. Spionageschiffe, die sich unter harmloser Maske an die Unfern heranstellen, um, je nach Gelegenheit, eine gutbezahlte Meldung für die englische Flotte zu ergattern, oder auch unter falscher Flagge aus verschiedenem Geschütz einen Schuß abzugeben, vielleicht gar zu rammen, wenn das Glück gut ist, worauf ja noch höhere Belohnung steht, moderne Begehrter zur See, Virenen mit hoher großbritannischer Konzession. Aber die andere Hälfte hat schon größeres Format, es sind Schiffe über 1000 Tonnen, und von denen sind wieder sieben über 5000 Tonnen, eines sogar, die berühmte „Lusitania“, über 30.000.

Wohlgemerkt, wir sprechen hier nur von der sogenannten friedlichen Handelsmarine; die schönen Breadnoughts und Panzerkreuzer, Torpedojäger und U-Boote, die unsere braven blauen Jungen zum Opfer gefallen sind, stehen auf einem anderen Blatt.

Es ist ein Gesamtverstoß von mehr als 222.000 Tonnen, welcher den Engländern in diesem Vierteljahr zugefügt worden ist, jetzt schon mehr als 250.000, eine Viertel-million Tonnen. Und was da alles auf dem Meeresgrunde liegt.

Interessant ist es, sich die Namen der versenkten Schiffe anzusehen. Eine Menge sind natürlich Mädchen-namen, Widmungen der Salanterie: „Dinorah“, „Kellie“, „Dolmine“, „Emina“, „Dolmira“, „Bauerette“, „Gloria“, (was vielleicht auch die Name dieses Namensbedeutet), dabei sogar eine „Coquet“, eine Kolette. Eine ganze Zahl heißt nach Städten und Landschaften in England: „Merica“, „Stratton“, „Venington“, „Caintor“ usw. Einem Mann aus „Millington“ genügt das nicht, er nannte sein Schiffchen „Merry Millington“, das lustige Millington. Das lustige „Millington“ liegt ebenfals auf dem Meeresgrunde wie „Braufsome Chute“, welche räthelhafte Bezeichnung das „huchweizenfarbige Vorklamm“ bedeutet — oder hat der Mann an ein huchweizenfarbiges Vorklamm gedacht? Auf überseeischen Verleihen weisen die Namen: „Rio“, „Northlands“, „Andalusan“, „Lusitania“ (Portugal), „Selletric“, „St. Lawrence“ (der Lorenzstrom), „Crown of Castile“ (spanische Krone), sogar eine „City of Bremen“ ist darunter. Sermonistische Tüchtigkeit wird angedeutet durch Namen wie „Majesty“ (der Schelle), „Progress“ (Fortschritt), „Bavarian“ (Bayer), und großer Stolz offenbart sich in „Sunlight“, „Sonnenlicht“, wie die berühmte „Seife“, „Pulgent“ (blühend), „Sunray“ (Sonnenstrahl), „Star of West“ (Sterne des Westens) u. dgl. — Namen kleiner Dampfer! Bei „Northward“ (Vorwärts) hören wir eine Kommandostimme. Bei „Concord“ (einträchtig) eine Mahnung an die Mannschaften. Stolz Worte sind „Don“, „Enyon“ (Gesandter), „Cathode“, „Barina“, „President“, „Queen Wilhelmina“ und „Scottish Queen“ (die Königin von Holland und die Schottischen), „Scotie“, ein englisches Schiff, ein trug sogar den französischen Titel „Auguste Comte“ (erbabener Staatsrat). Bei manchen

hat die Poesie Wate gestanden: „Hingal“ war der alte Säger der gefühlvollen Ostan-Lieder, und „Doratio“, „Dromio“, „Solange“, „Hera“ sind Figuren aus „Scapere“, dazu kommen „Jalon“ (der Held des Armananten-zuges), „Mercur“ (Merkur, der Handelsgott), „Hektor“, „Nicht nur materielle Werte sind da untergegangen, sondern auch viele Hoffnungen, die sich in den Namen der Schiffe ausdrücken. Aber es fällt auf die zurück, die es so gewollt haben, und unser Bedauern kann nur ein allgemeines menschliches, sozusagen platonisches sein.

Karl Mischke.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In den Kreisen der Zuerstinteressenten ist vielfach die irrige Auffassung verbreitet, daß die Aufforderung der Zentral-Einkaufsgesellschaft zur Aufgabe der Zuerstbestände eine Beschlagnahme in sich schließt. Das ist nicht der Fall. Die Abgabe der erforderlichen statistischen Erklärungen behindert in keiner Weise die freie Verfügung über die Zuerstbestände, solange nicht eine ausdrückliche Beschlagnahme seitens der Zentral-Einkaufsgesellschaft erfolgt ist.

+ Es besteht in weiten Kreisen des Volkes noch immer die irrthümliche Auffassung, die Kriegsgeld-Gesellschaft sei eine Erwerbsgesellschaft. Diese Auffassung hat dazu beigetragen, in manchen Kreisen eine gewisse Mißstimmung gegen die R.-G. zu erzeugen, besonders in denjenigen Erwerbsständen, die sich durch einzelne notwendige Maßregeln der R.-G. in ihren Sonderinteressen geschädigt fühlen. Die R.-G. hat solche Maßnahmen nicht immer vermeiden können, wenn sie ihr Ziel, die Ernährung des Heeres und der Zivilbevölkerung bis über die neue Ernte hinaus sicherzustellen, erreichen wollte. Bei der großen Opferwilligkeit der Nation würde diese, einigen Berufsständen zugemuteten Mißbilligungen sicherlich gern und willig hingenommen, wenn das Wesen und die Aufgaben der R.-G. überall bekannt wären. Der leichteren kaufmännischen Beweglichkeit wegen hat man die R.-G. allerdings in die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingekleidet; eine Erwerbsgesellschaft ist sie aber nicht. Sie arbeitet ausschließlich gemeinnützig im Interesse des deutschen Volkes. Ihre Gesellschafter erhalten nur eine Verzinsung ihres Kapitals mit 5 Prozent. Im Einverständnis mit allen Reichs- und Staatsbehörden sucht sie ohne Gewinn und Verlust abzuschließen. Sollte sich ein Überschuß ergeben, fällt er lapungsgemäß zugunsten der Kriegs- und Hinterbliebenenfürsorge dem Reiche zu.

+ In dem Text der durch W.T.A. bekanntgegebenen Rede König Ludwigs von Bayern bei der Festfeier des Kanalvereins in Fürtz findet sich folgende bemerkenswerte Stelle: Auf die Kriegserklärung Rußlands folgte die Frankreichs, und als dann auch noch die Engländer über uns herfielen, da habe ich gesagt: Ich treue mich darüber, und ich treue mich deswegen, weil wir jetzt mit unseren Feinden Abrechnung halten können, und weil wir jetzt endlich — und das geht den Kanalverein besonders an — hoffen dürfen, daß wir für Süd- und Westdeutschland günstigere Verbindungen zum Meere bekommen werden. Sehn Monate sind tiefer verfloßen, viel kostbares Blut ist vergossen worden; es soll aber nicht umsonst vergossen worden sein. Eine Stärkung des Deutschen Reiches und eine Ausdehnung über seine Grenzen hinaus, soweit dies notwendig ist, damit wir gesichert sind gegen künftige Angriffe, das soll die Frucht dieses Krieges sein. Wer mit uns geht und treu zu uns steht, ich meine Österreich-Ungarn und die Türkei, soll sich mit uns freuen; nie aber die falschen Freunde, die hinter unserem Rücken Freundschaft heucheln und dann zum Feinde übergingen.

+ Die allmählich immer bedenklicher werdende Frage der außerordentlich hohen Fleischpreise hat das kaiserliche Ministerium veranlaßt, den ständigen Ausschuss des Landeskulturates mit einer Prüfung zu beauftragen, namentlich mit Rücksicht darauf, ob Höchstpreise für Schlachtvieh und Fleisch möglich seien. Der Ausschuss des Landeskulturates äußerte sich dahin, daß eine Beschlagnahme und Verteilung, wie dies beim Brotgetreide sei, hinsichtlich des Fleisches nicht durchführbar ist, weil die Qualität des Fleisches sehr verschieden und die Haltbarkeit eine begrenzte ist. Durch Einführung von Höchstpreisen würde das vorgesehene Ziel niemals erreicht werden, durch zu hohe Höchstpreise würde man Unzufriedenheit bei den Verbrauchern erwecken, durch zu niedrige Höchstpreise würde der Anreiz, Vieh zu mästen, genommen und dadurch die Fleischknappheit noch vergrößert werden; bei zu niedrigen Fleischpreisen würde jeder Anspruch auf Fleisch erheben, jedoch könnte dieser Anspruch nicht befriedigt werden. Die Bevölkerung müsse deshalb mehr als bisher dazu angehalten werden, in verstärktem Maße vegetabilische Gerichte zu bevorzugen und den Fleischgenuss einzuschränken. — In einer Eingabe verschiedener Korporationen an die Regierung wird im Gegenfals dazu die Einführung von Höchstpreisen verlangt. Die Fleischpreise stiegen in jeder Woche um 20 Pfennig und Schinken um 20 Pfennig, 3 Mark, ja mit 3.20 Mark pro Pfund verkauft, während ein Grobhandler zur gleichen Zeit 80 Pfennig f. geräucherter prima Schinken mit 1.65 Mark (also 1.65 Mark das Pfund) den Pfennig in den Tageszeitungen anbietet. Es müßten genauere Prüfungen vorgenommen werden, wie die Teuerung eigentlich verursacht werde, da bisher die Preissteigerung völlig unkontrollierbar sei.

Holland.

+ Der Zweck des in Vorbereitung befindlichen neuen Landsturmgesetzes ist, der Regierung die Befugnisse zu erteilen, alle wehrfähigen Männer bis zum 40. Lebensjahre unter die Waffen zu rufen. Dazu wird einfach ein Paragraph aus dem alten Gesetz außer Wirkung gesetzt, demzufolge diejenigen Landsturmmänner, die nicht im aktiven Dienst gewesen sind, auch nicht zum Dienst mit der Waffe, sondern nur zum Dienst ohne Waffe einberufen werden können. Da das neue Gesetz rückwirkende Kraft hat, werden also von jetzt ab alle wehrfähigen Männer bis zu 40 Jahren in den aktiven Dienst gestellt werden. Diese einschneidende Maßnahme, die mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in engster Beziehung steht, wird, wie aus Beschlimmen hervorgeht, wahrscheinlich nur geringen Widerstand finden.

Dänemark.

+ In einem Leitartikel der Zeitung „Åbenrå“ steht mit der gegenwärtigen Lage Deutschlands folgendes: Man muß anerkennen, daß Deutschland ein organisatorische Überlegenheit jetzt den größten Krieg feiert. Der Ausbürgerkrieg ist vollständig. Die Deutschen sind fortgesetzt imstande, mit ihren Kräften auf demjenigen Teil der Front aufzutreten, wo sie Kräfte benötigen. Deutschlands Widerstandskraft wollen oder dürfen keinen Frieden schließen, am Tag befehlen sie Erschütterungen und Niederlagen drücklicher, daß sie den Krieg mangelhaft vorbereiten und daß es ihnen nicht gelingt, mit Deutschland in Höhe zu kommen. Dies sieht man am deutlichsten in England, wo das Bewußtsein des Ernstes der Lage erst erwacht.

Großbritannien.

+ Die unabhängige Arbeiterpartei veröffentlichte ein Manifest an die organisierten Arbeiter Großbritanniens gegen die Gefahr der allgemeinen Wehrpflicht. Es heißt: Die skrupellose Erhöhung der Lebensmittel und die unmäßigen Gewinne der Finanzleute und der Rentiers, die Brandmarlung der Arbeiter als unpatriotischer Trunkenbolde sowie die Forderung, daß die Beschränkungen der Gewerkschaften und die gezeigte Beileide gesetzt werden sollen, lassen die Arbeiterklasse durch staatlichen Zwang zu militärischen Es ist bedauerlicherweise wahr, daß seit Kriegsausbruch das Prinzip der Anwerbung von Freiwilligen durch kapitalistischen Druck ernstlich gefährdet worden ist. Arbeiter wurden entlassen oder eingeschüchtert, um den Eintritt in die Armee zu zwingen. „Anwerbung durch Hunger“ ist nur eine neue Variante der Unterdrückung. Das Manifest fordert alle Arbeiterorganisationen auf, Resolutionen gegen die Anzunehmungen und Abschriften davon dem Premierminister, dem Kriegseinsatz, dem Minister Henderson und Parlamentsmitgliedern zuzusenden.

Athen.

+ Das englische Kolonialamt meldet: In verchiedenen Teilen Griechenlands brachen von Juddisten in Seren Unruhen gegen die Mohammedaner aus. Die von der Mohammedaner in Seren wurden geordnet. In mehreren Orten wurde der Lagerungszustand der Waffenhäuser und des Handelsnetzes und die gegen die europäische Regierung und Bevölkerung Es wurden viele Häuser vernichtet und Morde. Mehrere Ausländer wurden erschossen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Juni. Der deutsche Geschäftsträger in Dr. Mannus, ist von den Folgen des gegen ihn verübten Raubansfalls völlig wiederhergestellt.

Brestan, 8. Juni. Der konservative Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Westan 1. Kammerherzog v. Carmer-Osten, ist heute vormittag um 10 Uhr gestorben.

Wien, 8. Juni. Wie W.T.A. erzählt, ist General v. Dalbor-Polen, der zukünftige Grafbischof von Osnabrück, gestern nachmittag zum päpstlichen Nuntius in München berufen worden.

Genève, 8. Juni. Nach diplomatischer Kreislage, daß eine französische Ministerkrise bevorsteht, Bourgeois gilt als künftiger Minister des Auswärtigen, als Finanzminister.

Udapest, 8. Juni. Das Ergebnis der gestern geschlossenen Verhandlung auf die zweite Kriegskonferenz nach vorläufiger Schätzung auf über eine Million anschlägt. Die genaue Endziffer wird nach Prüfung einzelner Piken in nächster Zeit bekanntgegeben werden.

Paris, 8. Juni. Der Deputierte Brat fordert den Handelsminister brieflich auf, eine Untersuchung über Gründe der geheimnisvollen Fleischnotung, die Öffentlichkeit sehr beunruhigt, anzustellen und Maßnahmen zur Abhilfe zu treffen.

Kiachin, 8. Juni. Besondere Bevollmächtigte von Russland, China und der Mongolei haben ein Übereinkommen unter diesen drei Staaten unterzeichnet, betreffend die Autonomie der äußeren Mongolei.

Der kranke König.

Trübe Kunde kam aus Athen. Eine türkische Nachricht warf den erst vor zwei Jahren zur Regierung gelangten König Konstantin nieder, und es sieht so aus, als sollte es der Kunst der Ärzte nicht gelingen, den Herr zu werden. In der Vollkraft seines Lebens hat dem Monarchen, dem Schwager unseres Kaisers, das Septer aus der Hand zu fallen, und man darf sagen, daß ein Thronwechsel, wenn er wirklich eintreten sollte, das Land zu keiner ungeeigneteren Zeit hätte kommen können, als in diesem Augenblick, da die ganze Welt im Lärm der Waffen wiederhallt und nach dem Absterben wieder mehr als je ins Wanken geraten ist. Für Griechenland wäre der Heimgang des selbst- und zielbewußten Herrschers unter allen Umständen ein schwerer Verlust, ob er nicht auch für die große europäische Politik von weitreichender Bedeutung gewinne, muß der Zukunft vorbehalten bleiben.

Wie wenig zuverlässige Freunde wir auf der Welt besitzen, darüber haben uns die Erlebnisse der letzten Monate hinreichend aufgeklärt. Aber es steht fest, es waltete über den Männern, die in allem Noth und Drang dieser Zeiten zu uns halten, auch noch ein besonderes Verhängnis. Der alte König von Rumänien, den wir wohl als unseren und Österreich-Ungarns Bundesgenossen bezeichnen durften, wurde aus diesem Leben abgerufen, als die Politik seines Landes auf eine schwere Probe gestellt wurde. Sein Nachfolger hat bis jetzt in den Überlieferungen König Karls festgehalten, aber zu verhindern können, daß der Einfluß der Straße nicht zunahm, so daß dieser Einfluß jetzt fast ganz der Regierung den offenen Anschluß an den Verband vorzuschreiben. In Italien haben in dem Marquis Di San Giuliano einen der besten Anhänger der Dreibundpolitik verloren, dessen persönliche Ehrenhaftigkeit eines solchen Verlustes nicht

...gewesen wäre, wie wir ihn im Mai erlebt
In Ausland hat der rätselhafte Tod des Grafen
diesem Kreise loszulegen führerlos gemacht, die
ausreichenden Grund für einen Krieg mit Deutsch-
land zu finden vermochten, und, nachdem er trotzdem aus-
zu finden war, ihn je früher, desto lieber beendet haben
sollen, weil nach ihrer Überzeugung das wirtschaftliche
Leben des Reiches seinen vernichtenden Folgen unter
Umständen gewachsen ist. In Griechenland war
schon alles so gut wie fertig, um den Über-
schuß unserer Feinde zu vollziehen, wie allein
es ist noch in frischer Erinnerung, wie allein
starke Wille des Königs das Steuerruder
Seiner Volkstümlichkeit im Lande hat
beruht, wie die letzten Tage gezeigt haben,
den geringsten Abbruch getan. Im Gegenteil, eine
Angst hat seine Untertanen ergriffen, daß der ge-
richtliche ihnen entrissen werden könnte, dessen fester
König gern anvertrauten, nachdem sie ihre zuver-
lässige Führung in den Zeiten der Not und des Kampfes
kenntgemacht hatten. Wie die Krankheit ent-
stand, die jetzt einen so betrüblichen Charakter ange-
nommen hat, darüber ist nichts bekannt geworden. Man
kann sich indessen nur schwer zu dem Glauben entschließen,
daß in diesem, wie in allen vorhergegangenen
Fällen lediglich der Zufall seine Hand im Spiele
hat. Unsere Feinde vor gar keinem Mittel zu-
rück, wissen wir nicht erst seit der Blut-
schlacht von Cerajewo. Ebenso muß man ihnen zu-
trauen, daß sie ihren Haß gerade ganz besonders
gegen die willensstarken Persönlichkeiten zuzuführen
haben, von denen sie glauben, daß sie der Verwirklichung
ihres Ziele im Wege stehen. Von Erzherzog Franz Ferdinand
hat in hervorragendem Maße. Auch König Konstantin
scheint, daß er sich von der blinden Masse ebenso
wie von kaltrechnenden Diplomaten beugen läßt.
Ihm allein schied sich jetzt wirklich erfüllen, so werden
die Vermutungen nicht den Verdacht aus der Welt schaffen,
daß verbrecherische Hände ihm nach dem Leben
zu gehen. Im Lager unserer Feinde schreiet man
schon schlechten Mittel zurück, wenn es nur irgend-
welchen Erfolg verspricht, und Mörder und Giftmischer
sich immer noch gefunden, wenn ihnen mit ent-
sprechender Belohnung gewinkt wurde. Der König von
Serbien braucht freilich einzuwillen um sein Leben nicht
zu lassen, wie er sich später vor der „Dankbarkeit“ seines
Volkes schützen wird, wenn das ruhmreiche Heer erst mit
seiner Waffe Bekanntschaft gemacht hat, das steht
auf einem anderen Blatt.
Wir hoffen, daß Griechenland, auch wenn es
in einem Thronwechsel kommen sollte, sich nicht zu
unseren Feinden für die Westmächte oder gar für Italien
wenden wird, das mit dem Brandmal des Verrates für
die Welt bekannt bleibt. Es ist möglich, daß
in diesem Falle seine Zeit wieder für gekommen
wäre. Aber der Sohn König Konstantins ist nicht
so jung, um sich willenlos von fremder Hand lenken
zu lassen, und von seiner Mutter, der Schwester unseres
Kaisers, darf man wohl auch annehmen, daß sie nicht ohne
Rücksicht auf den Gang der Staatsgeschäfte bleiben wird.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 10. Juni.

Wendaufgang	3 ^h 30 ^m	Wondaufgang	1 ^h 10 ^m
Wenduntergang	8 ^h 30 ^m	Wonduntergang	6 ^h 10 ^m

1807 Portugiesischer Dichter Luiz de Camoes gest. — 1807
Franzose unter Napoleon werden von den Russen und
bei Gellberg zurückgeschlagen. — 1819 Maler Gustave
geb. — 1836 Physiker André Marie Ampère gest. —
1840 Benjamin Constant geb. — 1904 Dichter Karl Welt-
geb. — 1909 Amerikanischer Schriftsteller Edward Everett
geb. — 1911 Dichter Adolf Wilbrandt gest.

Die Kartoffelverwertung macht manchen Leuten leicht
zu werden. Die reichlich vorhandenen Vorräte werden
verloren zum mindesten an Wert und sind angesichts
steigenden Preises schwer abzusetzen. Der preussische
Landwirtschaftsminister beschäftigt sich in folgender Bekannt-
machung mit dieser Sachlage: Die Vorräte an Kartoffeln
sind in der Tat glücklicherweise beträchtlich größer, als
den vor kurzem angestellten Ermittlungen erwartet
wurde. Es ist notwendig, dafür zu sorgen, daß von
diesem wertvollen Vorrat an Nahrungsmitteln nichts ver-
loren geht. Wenn nun auch die Kartoffelverwertungsanlagen
die Stärkefabriken angestrenzt tätig sind, um die
Masse in haltbare Trockenware überzuführen, wird es
nicht gelingen, den ganzen Vorrat, so schnell wie er-
forderlich, aufzuarbeiten. Der königliche Amtsrat Kramer
am Hof bei Seeburg in Ostpreußen macht darauf
aufmerksam, daß es möglich ist, Kartoffeln ohne Anwendung
von Wärme mit geringen Kosten an der Luft in halt-
baren umzuwandeln und durch Mahlen Kartoffelmehl
zu bereiten. Zu diesem Zwecke werden die Kartoffeln
in mit der Maschine gekochten, in dünne Scheiben ge-
schnitten und in offenen Schuppen ausgetrocknet, mit weis-
sem Netz bespannten Rahmen getrocknet. Die Scheiben
sind in der Zeit von 2 bis 3 Tagen. 1000 Teile Roh-
material ergeben 250 Teile trockene Scheiben. Der Amts-
rat ist gern bereit, Interessenten nähere Auskunft
zu erteilen.

Man kommt mit wenig Fleisch aus. Diese Tatsache
hat der bekannte Berliner Fachlehrer für Ernährungs-
lehre, Herr Mag. Rudner in der „Hygienischen
Zeitung“ indem er für Einschränkung des Fleischgenusses
plädiert, sehr deutlich gemacht. Die Steigerung der Fleischpreise, über die auch
der Krieg häufig geklagt wurde, beruht nicht
auf absolutem Mangel an Fleisch, sondern darauf,
daß kein Konsum in den letzten Jahren weit über das
Maß gesteigert hat. Die Steigerung rührt von dem
Anwachsen des Fleischkonsums her. Der Bedarf steigt
mit der Produktion. Der erhöhte Fleischgenuss
hat die Nachfrage für die Viehzucht im Gegen-
satz zu der früheren, das geistreiche Brot mit der Wur-
st, die in den ärmeren Kreisen schon an und für
sich eine hervorragende Rolle spielte, noch weiter heruntergedrückt.
Der Mangel an Fleisch, der in der Zeit der Verminderung der Fleischernährung wird
von diesen Seiten als eine Bedrohung der
Gesundheit angesehen; man behauptet, daß nur bei
einer Steigerung endlich befriedigende Verhältnisse
hergestellt werden können. In der Tat gelangt man auf diesem
Wege zu einer Verbesserung der Volksernährung.

sondern nur zu einer unsinnigen Fleischverschwendung. Es
ist nur auf die Ernährungsweise auf dem flachen Lande
verwiesen, um zu beweisen, daß auch bei geringerem Fleisch-
genuss keine Ernährungsstörungen eintreten. Viele Bezirke
gibt es noch, in denen an der fleischarmen Kost festgehalten
wird, ohne daß etwa mangelnder Wohlstand dazu zwänge.
Selbst dort, wo, wie in Nordtirol Getreide wegen der hohen
Lage wenig gebaut werden kann und man auf Kartoffeln
angewiesen ist, wird ohne Nachteil nur wenig Fleisch
verzehrt. Es liegt der Verzicht auf Fleisch auch nicht darin,
daß es keines gibt, denn die Verdauung treibt Verdaulichkeit
zu Verdaulichkeit, die aber nicht in ihr das Verlangen
nach Einführung der intensiven Fleischkost erweckt. Ohne
streng fleischlos zu leben, ernähren sich die Bauern haupt-
sächlich von Milch, Eiern und Weizenbrot sowie von
Vegetabilien. Nur einmal in der Woche wird Fleisch am
Sonntag verzehrt. Nur das Frühstück hat sich unter dem
Einfluss von außen bereits verändert. Statt einer bis
eingelochten Suppe, wie sie die Tagelöhner noch al-
l Morgen früh zu sich nehmen, ist schon das Kaffee vor. So
wird die Ernährungsweise voraussichtlich so lange eine aus-
reichende und günstige sein, solange die Bauern ihre Milch
selbst verarbeiten. Mit der Errichtung von Zentral-
molkereien, welche die Milchvorräte an sich ziehen, vollzieht
sich notwendigerweise der Zusammenbruch der alten Lebens-
gewohnheiten, denn die Milch steht in dieser Bauernkost
ein wirkliches Nahrungsmittel dar. Wie man sieht, geht es
auch ohne den täglichen Fleischgenuss; aber dann muß die
Hausfrau auch gut kochen können und daran fehlt es bei
uns gerade in den Kreisen, die es am nötigsten hätten. Es
wäre zu wünschen, daß auch die ärmeren Klassen auf diese
Weise einer Preissteigerung des Fleisches nicht wie einer
Katastrophe entgegenstehen dürften.

Hochburg, 9. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, ist
der frühere hiesige Stadtschreiber Herr Heinrich Steup bei
den Kämpfen um Przemyśl am 24. Mai schwer ver-
wundet worden und ist am 28. Mai im Feldlazarett
den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Diese Nachricht
wird bei allen, die den für des Vaterlandes Freiheit
Gestorbenen gekannt und mit ihm im Verkehr gestanden
haben, mit Begeisterung erfüllt.

Die Hitze! hört man seit Tagen die Men-
schen ausrufen, und nicht mit Unrecht, denn die Queck-
silbersäule im Thermometer machte unaufhörliche Kletter-
übungen und erreichte gestern nachmittags eine Höhe, die
uns tropische Hitze anzeigt. Die angekündigten Gewitter
sind nicht eingetreten, und somit ist auch noch kein
Witterungsumschlag zu erwarten. Ein durchdringender
Regen tut aber dringend not, hoffentlich tritt er bald ein.

Das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse wurde ver-
liehen dem Unteroffizier Otto Schneider von Gebhardshain,
dem Unteroffizier Emil Sandhöfer, früherer Ver-
messungsgehilfe in Altengrün, und dem Wehrmann
Lorenz Regel von Dellingen, der gleichzeitig die hessische
Tapferkeitsmedaille erhielt und zum Unteroffizier befördert
wurde; er liegt verwundet in einem Lazarett in Ohlau,
Schlesien.

Die Kriegstagung des Rhein-Mainischen Ver-
bandes für Volksbildung findet am Sonntag, den 13.
Juni, in den Räumen des Physikalischen Vereins zu
Frankfurt a. M. statt. Den Hauptvortrag wird Land-
tagsabgeordneter Pfarrer Dr. G. Traub aus Dortmund
über „Krieg und Volksbildung“ halten. Außerdem sind
noch folgende Gegenstände zur besonderen Besprechung
gestellt: Deutscher Volksabend; die Versorgung des Hee-
res mit Nahrungs- und Unterhaltungsmitteln; die Kriegs-
wirtschaftliche Arbeit. Auch Nichtmitglieder des Verban-
des sind herzlich willkommen.

Gebhardshain, 8. Juni. Am vergangenen Sonntag
begingen Landwirt Gerhard Dormann und seine Ehe-
frau Aurelia geb. Krüger in voller Rüstigkeit das Fest
ihrer goldenen Hochzeit. Aus Anlaß dieses Jubiläums
ist dem alten, beliebten Ehepaar das Allerhöchste Gna-
dengeschenk verliehen worden.

Aus Kossau, 8. Juni. Die Rein-Einnahme aus der
Jagd im Regierungsbezirk Wiesbaden beläuft sich auf
mehr als eine halbe Million Mark. Im Jahre 1884
betrug sie erst 138 000 Mark. Jagdscheine wurden 1913
im Bereiche des Regierungsbezirks ausgegeben: 3118
für das ganze Jahr und 342 für Tage. Vereinnahmt
wurden in 1913 für Jagdscheine 48 238 Mark gegen
48 576 Mark des Vorjahres.

Limburg, 8. Juni. Durch Erlass des Herrn Ministers
des Innern vom 4. d. Mts. ist dem Herrn Landrat
Abicht in Westerburg vertretungsweise die Mitverwal-
tung des Kreises Limburg übertragen worden. Bekannt-
lich ist Herr Landrat Büchting in die Zivilverwaltung
in Ruffisch-Polen berufen und zum Kreischef des in-
dustriellen Kreises Bendorf ernannt worden.

Westerburg, 8. Juni. (Auszug aus den Verlustlisten.)
Erf.-Reg. Alois Jakob, Ruhnhausen, Erf.-Batt. 42, ver-
misst. Erf.-Reg. Adam Schach, Ruppach, Erf.-Reg. 87,
gefallen. Wehrm. Andreas Bahl, Nomborn, Landw.-
Inf.-Reg. 55, leicht verwundet. Gefr. Heinrich Voos,
Gemünden, Erf.-Reg. 204, leicht verwundet. Reserv.
Adam Ferdinand, Rentershausen, Erf.-Reg. 253, leicht
verwundet. Musk. Alois Gros, Neustadt, Erf.-Reg. 264,
bisher vermisst, gefallen. Musk. Josef Schlicht, Elsoff,
Inf.-Reg. 137, vermisst.

Coblenz, 8. Juni. „Schwarze Franzosen“ befanden
sich laut dem Bericht der Obersten Heeresleitung unter
den Gefangenen der letzten Tage. Es hat sich nun er-
geben, daß diese schwarzen Franzosen keine Neger waren,
sondern weiße französische Soldaten, die sich auf Befehl
ihres Truppenführers schwarz angestrichen hatten, weil
die deutschen Soldaten vor den „Schwarzen“ eine ganz
besondere Angst hätten. (1) Bei einem Transport von
Verwundeten, der in der Nacht zum 2. ds. Mts. im
Hauptbahnhof Coblenz ankam, befanden sich auch einige
von diesen „nachgemachten“ Schwarzen, die sich aber in-
zwischen infolge einer Mohnenwäsche wieder zu weißen
Franzosen zurückgestaltet hatten. (Cobl. Bztg.)

Frankfurt 7. Juni. Frankfurts Wahrzeichen, der hoch-
geredete Domturm, feierte gestern seinen 500. Geburts-

tag. Am 6. Juni 1415 wurde sein Grundstein gelegt,
und Meister Gerbener, der Steinhauer und Verkmann,
war der erste Bauherr, dem bis 1511, da man den Turm
mit einer Steinhülle bekrönte und nach oben abschloß,
noch 10 andere Meister am Bauwerk folgten. 450
Jahre hindurch grüßte der Wahrzeichen dienende Kup-
pelsbau in das weite Land hinein, da legte in der 15.
Augustnacht 1867 eine Feuerbrunst den Turm und den
Pfarrturm fast in Asche. Aus der Feuerhölle erwuchs
nach 20 Jahren, die Turmform auf, die heute noch in
ihrer schlanken Schönheit aller Mühen entzückt.

Nah und fern.

O Verbotene Nadelverwendung. Das Kriegs-
ministerium (Kriegs-Rohstoff-Abteilung) weist darauf hin,
daß es nach der Beschlagnahmeverfügung vom 1. Mai 1915
Nr. W. 1/4. 15 R. N. verboten ist, beschlagnahmte
Bestände an Nadeln und Nadeln in Form von
Nadeln für Friedenszwecke weiter zu benutzen. Die
genaue Beachtung des § 5 der bezeichneten Verfügung
wird empfohlen. Hiernach dürfen Metallmengen, die
ihrer geringfügigkeit wegen von der Beschlagnahme nicht
getroffen sind, neben der nach § 6 für beschlagnahmte
Bestände zulässigen Verwendungsart, nur im eigenen
Betriebe und lediglich zu dringenden Reparaturzwecken
im fremden Betriebe verarbeitet werden. (B. L. B.)

O Feine Geschäftsleute. Für seinen zukünftigen
Schwiegerlohn kaufte ein Erfurter Bürger in einer
dortigen Möbelfabrik Möbel gegen Vargahlung von 2150
Mark. Inzwischen hat der Schwiegerlohn auf dem Felde der
Ehre den Heldentod gefunden. Darauf fragte der Schwieger-
vater bei der Firma an, um welchen Preis sie die Aus-
steuer, die sich noch unberührt im Magazin befindet, zurück-
kaufen wolle. Die Firma hat schriftlich, sage und schreibe
— fünfhundertfünfzig Mark. Dieses Verhalten
hat der Bürger der Militärbehörde zur Kenntnisnahme
unterbreitet.

O Explosion in einer Gummitwarenfabrik. In einem
Lagerkeller der Gummitwarenfabrik Karl Müller Aktien-
gesellschaft in Weiskessee entzündeten sich Benzin und
Schwefelkohlenstoff. Hierbei wurden fünf Personen schwer,
aber nicht lebensgefährlich verletzt.

O Eine Warnung für Kornblumensucher erläßt der
Landrat des Kreises Lestow, die wohl allgemeine Be-
achtung verdient. Die Bekanntmachung lautet: Zahlreiche
Klagen aus landwirtschaftlichen Kreisen geben mir Anlaß,
die Verodierung darauf aufmerksam zu machen, daß be-
schränkt wird, wer sich unbefugt vor beendeter Ernte über
Wiesen oder bestellte Acker bewegt. Abgesehen von der
Strafbarkeit liegt es aber ganz besonders im Hinblick auf
den Ernst der Zeit im allgemeinen Interesse, das Be-
treten von Getreidefeldern und Acker zu unterlassen. Es
ist zu bedenken, daß durch das Niederbetreten der Halme ein
entsprechender Verlust an Brotgetreide hervorgerufen wird.
Besonders schädlich wirkt aber das verbotswidrige
Sammeln von Kornblumen und -ergüssen. Ich darf er-
warten, daß schon dieser Hinweis genügen wird, Un-
berechtigten von dem Betreten bestellter Felder abzuhalten,
und dies als eine patriotische Pflicht anzusehen. Sollte
ab- dem Verbote trotzdem zumidergehandelt werden, so
würden verschärfte Strafmaßnahmen gegen diese Personen
in Anwendung kommen müssen, welche unbefugt bestellte
Acker betreten. Die Orts- und Kreispolizeibehörden
werden ersucht, mit aller Strenge einzuschreiten, wenn
diese Warnung ferner unbeachtet bleibt; gegen Zuwider-
behaltende ist unverzüglich Strafanzeige zu erstatten.

O Schutzmasken in London gegen — Luftangriffe.
„Daily Mail“ berichtet, daß die Polizeibehörden so schnell
wie möglich Vorsichtsmaßnahmen bekanntgeben werden, die
für den Fall eines Luftangriffs befolgt werden sollen.
Respiratoren werden in großen Massen verkauft werden.
„Daily Mail“ empfiehlt, diese in der Tasche zu tragen,
damit sie im Notfall sofort angelegt werden können. Viele
Familienväter nahmen am Sonnabend ihren Familien
auf dem Lande einen ganzen Vorrat dieser Schutz-
masken mit.

O Notlage der französischen Winzer. Die Wein-
bauern der Champagne klagen über den Mangel an
Arbeitskräften; gewisse Arbeiten könnten durchaus nicht
durch Frauen geleistet werden. Die Ernte 1914 sei noch
nicht verkauft, da die großen Weinhändler ihre Ein-
käufe nicht machten und das Haus G. D. Mumm sich unter
Zwangverwaltung befindet. Trotzdem die Zwangsver-
walter Abnahme wie gewöhnlich zugesagt, verlaute darüber
nichts mehr. Der Wein muß jetzt eingelagert werden;
diese Notlage machen sich Händler zunutze, um die Preise
um ein Drittel zu drücken.

O Sechs Millionen Mark Schaden durch den Mailänder
Pöbel angerichtet. Der schweizerische Konsul in Mailand
hat auf Grund der ihm zugegangenen Anzeigen und der
eigenen Inaugenscheinnahme bei der italienischen Regierung
Schadensersatzansprüche in vorläufiger Höhe von 7 260 000
Lire (über 6 000 000 Mark) für die bei den Mailänder
Unruhen an Waren und Gut geschädigten Österreicher und
Deutschen angemeldet.

Bunte Zeitung.

Auf dem Altar des Vaterlandes. Eine alte Frau
vom Lande hat wie die Königsberger Hartungische Zeitung
mitteilt, an eine Pastorin in Döbentz folgendes
Schreiben gerichtet: „Es ist immer mein Kummer, daß ich
nicht so viel für das bedrängte Vaterland tun kann, wie
ich wohl möchte. Ich gäbe so gern mit vollen Händen,
wenn ich's nur könnte. Nun habe ich da noch ein paar
Erbstücke, welche in unserer Familie immer heilig gehalten
wurden. Es ist das Brautkleidchen unserer Urgroßmutter
und ein über 100 Jahre altes Liniensäckchen. Das über-
sende ich Ihnen mit der Bitte, es so teuer wie möglich
zu verkaufen, wozu Sie gewiß bereit Gelegenheit haben
als ich, und den Ertrag der Auktionspende und, wenn es
viel ist, zur Hälfte der Verwundetenfürsorge zuzuwenden.
Nun wünsche ich Ihnen viel Glück damit und sage Ihnen
für Ihre Bemühungen im voraus besten Dank.“

Was heißt eine „Umgruppierung“? Man hört in
diesem Kriegs-Jahre oft von „Umgruppierungen“ von
unseren Soldaten. In Wirklichkeit müßten sie zurückgehen,
amtlich wird eine „Umgruppierung“ daraus, da ein Auf-

Im eigenen Gebäude
in der Wilhelmstraße
gegenüber dem Warenhaus S. Rosenau
befindet sich jetzt die Geschäftsstelle und Druckerei des
„Erzähler vom Westerwald“ (Hachenburg Tagesblatt).
Annahme von Anzeigen und Zeitungsbestellungen
sowie Bestellungen von Drucksachen jeder Art.

aus nicht zugegeben werden kann. Drei große europäische Kriege haben drei Formeln hervorgebracht, von denen wenigstens zwei in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen sind und ein Anrecht auf einen Platz im Büchermuseum haben. Im jetzigen Kriege sprechen der russische und der französische Generalstab gern von einer „Umgruppierung“, wenn es sich um Rückzug handelt. Im Krimkrieg erteilten die Engländer den Befehl, sich außerhalb des feindlichen Feuers zu rangieren, was den Witzblättern damals ebenso viel Stoff zu Scherzen gab, wie 1870/71 die französische Formel: „Wir konzentrierten uns rückwärts.“ Diese ist noch heute im Volksmunde lebendig, und die „Umgruppierung“ fängt an, sich einzubürgern.

Das Lemberger Wetter. In einem Privatbrief aus Lemberg über Rumänien in Wien eintraf, findet sich folgende aktuelle Anspielung, die der Aufmerksamkeit der russischen Zensur entgangen ist: „Hier in Lemberg ist es schon sehr heiß. Alles beginnt zu pöken, um auf das Land zu gehen. Lemberg wird bald sehr leer werden.“

Wester 'offe 'is! Das in Luzern erscheinende „Vaterland“ berichtet folgendes Geschichtchen: Daß die Kriegsbegeisterung der Italiener, die unter uns leben, meistens nicht weit her ist, hat man in diesen Tagen genugsam erfahren können. An Liebe zu seinem schönen Lande fehlt es dem Italiener nicht. Aber mancher kann eben nicht recht verstehen, warum ein Land, dem niemand etwas Leides zufügen wollte, sich nun in diesen furchtbaren Krieg stürzen soll. Anders war es am Pfingstsonntag einem solchen Sohne des Südens in einer größeren Ortschaft des Entlebuch zu Mute. Er wird in den Mailänder Zeitungen die Berichte über die großen Kundgebungen in Rom und in andern Städten gelesen haben und darob loberte auch in ihm eine mächtige Flamme patriotischer Begeisterung auf. Im besten Sonntagsstaat ging der Mann durch die Straßen und in die Wirtschaften und machte dieser Begeisterung Luft. „Morgen ich Italiener reisen, zu groß Armee, Soldat für cara patria, gegen maladeit Austria!“ Je mehr der Abend vorträt und je größer die Zahl der besuchten Wirtschaften wird, desto heiser und lauter wird die Kriegsbegeisterung des armen Burischen. Die einen bebauern sein Schicksal, andere bewundern seinen patriotischen Mut, und manche drücken ihm die Hand zum Abschied. Es wird Mitternacht.

Die handsturmpflichtigen des handsturms I. Aufgebots
soweit sie noch nicht aufgerufen sind, fordere ich hiermit auf, sich unter Vorlage ihres Geburtscheines in der Zeit vom 8. bis 10. Juni d. Js. zur Landsturmrolle auf dem Bürgermeisteramt anzumelden.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die Pflichtigen vom 17. bis 20. Lebensjahre, also die vor dem 30. Juni 1898 Geborenen, meldepflichtig sind.

Hachenburg, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Am Freitag, den 11. d. Mts.

in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr findet aus den städtischen Beständen der

Verkauf von Fleisch, Fett, Schinken, Speck und Frankfurter u. Ravensberger Würstchen statt.

Hachenburg, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Die diesjährige Grasnutzung

meiner Wiesen ist zu verpachten. Gleichfalls habe ich noch vorjähriges Heu und Saserstroh zu verkaufen.

Frau Carl Lüd Witwe
Hachenburg.

Ordonnanztrommeln u. Flöten
Signalhörner, Tambourstäbe
Schwalbennester, Mützen etc.

für Jugendwehren

militärisch vorchriftsmäßig und in allen Preislagen vorrätig bei

Wilhelm Latsch, Hachenburg.

Zahn-Atelier Adam

Hachenburg, Neumarkt

Sprechstunden jeden Samstag

von morgens 11½ Uhr bis abends 6 Uhr.

Polizeistunde, Wirtschaftsschlus, bald senkt sich auf das Lager des Mannes aus dem Süden ein wohlthätiger, tiefer Schlaf. Und ein wunderschöner blauer Montag kommt über das Land. Die Leute von A gingen zeitig an ihre Geschäfte. Und siehe da, auch unser Kriegsküster von gestern taucht auf, im Werlagsgewande, und fleißig wie er ist, nimmt er die gewohnte alltägliche Arbeit auf. Große Augen richten sich auf ihn und mancher fragt verwundert oder auch neidend, ob er denn nicht nach Italien in den Krieg gezogen sei oder ziehen wolle! „Nüß!“, entgegnete mit lebhaft abwehrender Geste der Sohn des Südens, „Gestern 'offe 'is! (Gestern war ich befohlen!)“

Marktberichte.

Adin, 7. Juni. (Schlachthofmarkt.) Aufgetrieben waren 308 Ochsen (darunter 60 Weibeltiere), 692 Färsen und Kühe (darunter 600 Weibeltiere), 183 Bullen, 617 Rälber, 16 Schafe und 1366 Schweine. Bezahlt für 50 Rg. Lebendgewicht: Ochsen a. 72-78, b. 74-80, c. 65-70 Rg. Weibeltiere 00-00 Rg. Färsen und Kühe a. 74-77, b. 67-73, c. 68-66 Rg. Weibeltiere 00-00 Rg. Bullen a. 67-72, b. 60-65 Rg. Preis für 50 Rg. Lebendgewicht: Rälber Doppeltender 00-00, 1. Qual. Mastfälscher 79-83, 2. Qual. Mastfälscher 70-78, 3. Qual. Mastfälscher 68-72, 4. Qual. Mastfälscher 65-68 Rg. Bezahlt wurde für die 50 Rg. Schlachtgewicht: Schafe: a. 00-00, b. 00-00, c. 00-00 Rg. Schweine: reine Schweine von 90-120 Rg., Sauen von 00-000 Rg.

Wiesbaden, 7. Juni. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Es waren aufgetrieben: 29 Ochsen, 25 Bullen, 205 Kühe und Färsen, 328 Rälber, 3 Schafe, 377 Schweine. Preis per 50 Rg. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 120-130, 2. 115-120 Rg.; Bullen 1. Qual. 110-115, 2. 00-00. Färsen und Kühe 1. Qual. 122-130, 2. 117-120, Rälber 1. Qual. 00-00, 2. 133-000, 3. 125 bis 129 Rg. Schafe (Mastlamm) 000-000 Rg. Schweine bis zu 100 Rg. Lebendgewicht 145-150, unter 100 Rg. Lebendgewicht 000-000 Rg.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 0000 Rinder, 148 Ochsen, 54 Bullen, 1343 Kühe, 293 Rälber, 35 Schafe und Hammel, 1264 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern beigefügt): Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes 4-7 Jahre alt 71 bis 77 (130 bis 138), die noch nicht gezogen haben ungejochte 00 bis 00 (000 bis 000), junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 68 bis 70 (120 bis 123), mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00 bis 00 (00 bis 00), Bullen, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 68 bis 73 (117 bis 128), vollfleischige, jüngere 63 bis 68 (110 bis 113), Färsen und Kühe, vollfleischige, ausgewästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 62 bis 67 (115 bis 124), vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 62 bis 67 (115 bis 124), wenig gut entwässelte Färsen 54 bis 60 (100 bis 115), ältere ausgewästete Kühe 54 bis 60 (100 bis 115), mäßig genährte Kühe und Färsen 45 bis 49 (90 bis 92), gering genährte Kühe und Färsen 32 bis 48 (78 bis 84), Rälber, feinste Mastfälscher 00 bis 00 (000 bis 000), mittlere Mastfälscher, jüngere 63 bis 68 (110 bis 113), Färsen und Kühe, Mastfälscher 82 bis 84 (137 bis 140), geringere Mastfälscher und gute Saugfälscher 78 bis 82 (128 bis 137), geringere Saugfälscher 00 bis 00 (000 bis 000), Schafe, Mastlamm und jüngere Mastlammel, 53 bis 55 (116 bis 120), Schweine, vollfleischige bis zu 100 Rg. Lebendgewicht 125 bis 130 (154 bis 158), vollfleischige über 100 Rg.

Lebendgewicht 125 bis 130 (154 bis 158), fleischige Lebendgewicht 000 bis 000 (000 bis 000).

Frankfurt a. M., 7. Juni. Fruchtmarkt. Bei sehr ist die Stimmung fest; das Angebot in Weizen und die Preise bewegen sich auf der vorwöchentlichen Höhe. Bei knappen Angebot gegen die Vorwoche um die Futterartikeln liegen sehr fest. Das wenige im befindliche Material findet leicht Aufnahme.

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Landwirtschaftsministeriums vom 1. bis 7. Juni 1915. Die Mitteilung der deutschen Parlaments-Korrespondenz sollen Reich beschlagnahmten Vorräte an Getreide und Mehl und Preise nunmehr freihändig für die Heeresverwertung werden. Hierbei kann für Getreide der Höchstpreis nach der Bekanntmachung vom 9. März, bei Mengtorn der Höchstpreis nach der Bekanntmachung vom 13. Februar gezahlt werden. Bekanntlich wurde der Höchstpreis für Getreide am 9. März erhöht mit der Maßgabe, daß die halbmönligen Preise dem 1. März wepfallen sollen. Da nun Zweifel darüber ob die Zuschläge bis zum ersten März auch nach der 50 Rg. noch gelten, wäre eine baldige amtliche Mitteilung erwünscht. — Die Stimmung für Futtergetreide ist Berichtswoche fest geblieben. Bis zu einem gewissen hierzu das trodene Wetter bei, das allgemein mehr regte. Andererseits hat sich das Angebot in letzter verringert, denn die Schwierigkeit der Waggonbeschaffung hält an, und dazu kommt, daß die Weizenpreise der Grenze wegen starker Inanspruchnahme der ungarischen sehr langsam vor sich geht. Infolge dessen zeigten sich wieder mehr Zurückhaltung und erhöhten ihre für guten Weizen auf 605 bis 615 Rg. ab Dresden. Weizenwandfreie Ware wurde mit 575 bis 600 Rg. beschlagnahmt 400 bis 570 Rg. gehandelt. Auch die Weizen, die keine Aufschaffungen gemacht hatten, traten vereinzelt Käufer auf, da sich der Absatz von Weizenmehl zu 71 Rg. etwas gebessert hat. Dem dringenden Getreide stand nur geringes Angebot gegenüber, so daß 645 bis 670 Rg. bewilligt werden mußten. Schwere namentlich von Graupenmehlen gesucht. Ausländische sehr knapp und erzielte 45 bis 46 Rg.

An jedem Tage

kann der „Erzähler vom Westerwald“ neu bestellt werden. Der Bezugspreis beträgt für den Monat nur 50 Pfg. (ohne Porto). Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, Fernsprecher sowie die Geschäftsstelle in Hachenburg entgegen.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 10. Juni. Zeitweise noch heiter, doch vielerorts Gewitter mit geringe Abkühlung.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg

Danksagung.

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit zugegangenen vielen Gratulationen und Geschenke, sowie allen denen, die zu dieser Feier mit beigetragen haben, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Hachenburg, den 9. Juni 1914.

Rudolf Latsch und Frau.

Wir empfehlen:

einen großen Posten Sommerstoffe
in Satin und Musselin unter Preis
Neuheiten in schwarzen Kleider- und Blusenstoffen
große Auswahl in karierten Stoffen
sehr preiswert

für Soldaten im Feld

Netzjacken, Maco-Jacken, Hemden und -Hosen
sowie
feine wollene und baumwollene Socken.

H. Zuckmeier, Hachenburg

Mitglied des Verbandes rheinisch-westfälischer Manufakturisten.



Jugendwehr-Spaten

Stück Mk. 1.08

Futteral hierzu

Stück Mk. 0.85

Jugendwehr-Beil mit

Futteral

Stück Mk. 1.85

Automatische Knall-

Korkpistole

Stück Mk. 1.05

C. von Saint George

Hachenburg.

Eine besonders große Auswahl in
Ansichtskarten, Künstler- und Serien-
sowie Geburtstags-, Namenstags-, Verlobungs-
und Vermählungskarten :: Beileid-
finden Sie zu allerbilligsten Preisen. Ein Vorrat
Krepp-Papier in allen Farben
Schreibpapier, Schulhefte, Rechen- und
hefte, Schultafeln, Griffelblöcke
stets am Lager bei
Heinr. Orthey, Hachenburg

Persil
für
Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder
Ausführung liefert schnellstens

Druckerei des „Erzähler vom
Westerwald“ in Hachenburg

Tüchtiges
für Küchenarbeit
Näheres in der
Stelle d. M.

Sehr schöne
Waffensch
(Edelstahl)
reich geschnitten,
verkauft. Bei
Geschäftsstelle d.

Alle Schirmreparatur
schnell und billig
Seinr. Oiden.



Mütte

So - gediegen
Lieblinge

Kaiser's
das B

1/2 kg Dose
1/2 kg Dose

Zu haben bei
Robert Neidhardt
Alex Gerhart